

Welle der Hilfsbereitschaft für Ukraine-Flüchtlinge

Lingener stellen Wohnungen zur Verfügung / Stadt richtet Hotline ein / Appell des SKM

Thomas Pertz

In Lingen baut sich vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine eine Welle auf – eine Welle der Hilfsbereitschaft. Das gilt auch für die Bereitstellung von Wohnungen für Flüchtlinge. Auch die bestehenden Flüchtlingsheime sollen auf neue Bewohner vorbereitet werden.

Wohnungen für Flüchtlinge aus der Ukraine suchen in Lingen bereits Menschen – auch viele weitere Zeichen der Solidarität gibt es in der Emsstadt. Die Hilfsbereitschaft zu koordinieren versuchen nunmehr die Stadt und der SKM.

„Wir haben viele Anrufe von Bürgern, die Wohnungsangebote machen“, sagte Oberbürgermeister Dieter Krone. Darunter seien Zimmer, aber auch ein ganzes Haus, die kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. „Das ist ein Akt der Solidarität, der aus Worten Taten folgen lässt“, freute sich Krone mit Hinweis auf die Solidaritätsaktion am vergangenen Samstag auf dem Lingener Marktplatz.

Spendenkonto eingerichtet

Erster Stadtrat Stefan Altmeppen wies darauf hin, dass die Stadtverwaltung

eine Hotline unter der Telefonnummer 0591 9144999 eingerichtet hat. Dort würden während der üblichen Bürozeiten Fragen beantwortet und Anregungen gesammelt: Wer Unterkünfte anbieten kann, wo Hilfsaktionen laufen, wer sich als Helfer zur Verfügung stellen kann. „Bürger können außerdem die E-Mail-Adresse ukraine@lingen.de nutzen“, sagte Altmeppen.

Um schnell vor Ort Hilfe leisten zu können, sind die Hilfsorganisationen insbesondere auf Geldspenden angewiesen. So steht unter anderem der Freundeskreis der Ukrainefahrer in Kontakt mit den Menschen vor Ort. Ein Spendenkonto ist eingerichtet, wie gespendet werden kann, steht auf www.freundeskreis-der-ukrainefahrer-lingen.de. Darüber hinaus haben auch die großen Hilfsorganisationen spezielle Spendenkonten eingerichtet.

Nach Angaben der Stadtverwaltung wohnten vor Ausbruch des Krieges 35 Bürger aus der Ukraine in



Viele Menschen in der Ukraine sind auf der Flucht.

Foto: Annette Riedl/dpa

Lingen. Inzwischen sind bereits die ersten Familien in Lingen eingetroffen, die über private Initiativen, aber auch Organisationen wie die Caritas gekommen sind.

Keine Flüchtlinge erster und zweiter Klasse

Wie viele Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet in den nächsten Wochen nach Lingen kommen werden, ist derzeit Krones Worten zufolge nicht abzuschätzen. Die Stadt kann in diesem Zusammenhang auf den bewährten Strukturen aufbauen, die seit vielen Jahren bestehen. „Wir arbeiten hier intensiv mit dem SKM zusammen“, verwies der Oberbürgermeister auf die bewährte Zusammenarbeit mit den Fachleuten in der Flüchtlingsbetreuung. Menschen wie SKM-Geschäfts-

führer Hermann-Josef Schmeinck zum Beispiel, der seit 1987 mit diesem Thema befasst ist. Oder Christina Johanning, die in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit auch bereits mehrjährige Erfahrungen aufzuweisen hat. Die Flüchtlingsheime, die der SKM an zehn Standorten in der Stadt betreut, haben 266 Plätze und sind nach Angaben von Schmeinck und Johanning derzeit zu 80 Prozent belegt. „Wir rechnen vor allem mit Frauen und

Kindern aus der Ukraine“, erläuterte Johanning. Deshalb müsse geschaut werden, ob Bewohner in den Flüchtlingsheimen, zum Beispiel allein reisende Flüchtlinge aus anderen Ländern, umverteilt werden können. Hier bleibe aber erst einmal abzuwarten, wie die Verteilung von Flüchtlingen aus der Ukraine über die Landesaufnahmestellen wie die in Bramsche bei Osnabrück organisiert werde. Wichtig ist Schmeinck in

diesem Zusammenhang aber vor allem eines: Es darf nach seinen Worten keine Flüchtlinge erster und zweiter Klasse geben. „Uns war es immer egal, wer aus welchem Grund aus einem anderen Land zu uns kommt und Hilfe benötigt. Wir haben nie differenziert und werden es auch künftig nicht“, unterstrich der SKM-Geschäftsführer. Die Priorität ergebe sich aus der Beratung: „Wo die größte Not ist, wird zuerst geholfen.“



Der Vorsitzende des SKM in Lingen, Heiner Pott (links) und SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck. Foto: Thomas Pertz